

Zu dem vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen und dem Kulturhistorischen Museum der Hansestadt Stralsund getragenen DFG-Projekt fand vom 3. bis 5. Mai 2001 ein Arbeitskolloquium im Stralsunder Museum statt. Das seit 1999 laufende Forschungsprojekt hat die Auswertung der umfangreichen Grabungen im Stralsunder Hafengebiet zum Inhalt. Hier wurden zwischen 1996 und 1999 in der bisher größten Stralsunder Innenstadtgrabung Befunde auf einer Fläche von über 3500 m² archäologisch untersucht, wobei überregional bedeutsame und für die Entwicklung eines hansischen Hafensplatzes exemplarische Ergebnisse zutage traten.

Die Tagungsthemen gliederten sich in:

1. die Vorstellung der archäologischen Funde, Befunde und Ergebnisse der Stralsunder Hafengrabung,
2. das historische und städtebauliche Umfeld des Grabungsbereiches,
3. die naturwissenschaftlichen Ergebnisse von Funden und Proben der Stralsunder Hafengrabung,
4. die überregionale Einbindung und Verortung des Projektes und seiner Ergebnisse.

Referate: *Manfred Schneider*: Die Hafengrabung Stralsund. Zu den Rahmenbedingungen der Ausgrabung und des DFG-Projektes; *Birgit Kulessa*: Die Grabungen in der Stralsunder Hafenvorstadt. Fragestellungen, Ergebnisse; *Claudia Hoffmann*: Ausgewählte metallische Kleinfunde der Hafengrabung Stralsund.

Bei den in drei Referaten (*Schneider/Kulessa/Hoffmann*) vorgestellten umfangreichen Grabungsergebnissen konnte die Besonderheit der Fundumstände sowie deren Interpretation herausgearbeitet werden. Der mittelalterliche Hafen als Umschlagsplatz und vor allem als Produktionsort für Schmiede- und Metallerzeugnisse wurde herausgestellt. Die Diskussion und die Begutachtung von Originalen erwies einige Metallfundobjekte als vor Ort hergestellte Halbfabrikate. In der Diskussion wurde allen Beteiligten deutlich, daß es sich bei den vorgestellten Grabungsergebnissen um die erste flächenübergreifende Befundvorlage einer mittelalterlichen Stadtkerngrabung in Mecklenburg-Vorpommern handelte.

Referate: *Hans-Joachim Hacker*: Archivalische Belege zur Entwicklung des Stralsunder Hafens; *Gunnar Möller*: Archivalische Angaben zum Handwerk in der Stralsunder Hafenvorstadt; *Stefanie Brüggemann*: Ausgewählte Kellergeschosse im Umfeld des Stralsunder Hafens und der Ausgrabung im Quartier 53.

Im zweiten Themenkomplex konnten die Schriftquellen zum Hafen und zum Grabungsbereich vorgestellt werden (*Hacker/Möller*). Sie zeigten die Kontinuität des Hafensplatzes vom Mittelalter bis zur Gegenwart auf. Herausgestellt wurde das in den Schriftquellen häufig dokumentierte Einwirken der Naturgewalten auf die Hafenanlagen Stralsunds. Die Detailuntersuchung zur Ankerschmiede, deren archäologische Reste ergraben wurden, wiesen wichtige Ergänzungen zum Befund auf, da Beschreibungen des Hauses und seines Inventars aus dem 18. Jahrhundert gefunden wurden.

Mit der Vorstellung der Untersuchung der erhaltenen Keller in der Hafenvorstadt (*Brüggemann*) konnte auf die noch vorhan-

Siedlungsgeschichte und Hafentwicklung in der Hansestadt Stralsund vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. Arbeitskolloquium zum DFG-Projekt, Stralsund 3.–5. Mai 2001

Archäologische Funde, Befunde und Ergebnisse der Stralsunder Hafengrabung

Das historische und städtebauliche Umfeld des Grabungsbereiches

denen Baustrukturen im Grabungsumfeld verwiesen werden. Wie auch im Grabungsgebiet ist seit den mittelalterlichen Steinbauten mit einer Kontinuität der Parzellen zu rechnen. Die gesamte Hafenvorstadt ist daher schon ein Phänomen der mittelalterlichen Stadtanlage Stralsunds.

Naturwissenschaftliche Ergebnisse von Funden und Proben der Stralsunder Hafengrabung

Referate: *Gerd Bieg*: Die Untersuchung von Steinkohle aus den Grabungen der Stralsunder Hafenvorstadt; *Guntram Gassmann*: Chemische und mineralogische Hinterlassenschaften aus dem Umfeld der Stralsunder Ankerschmiede; *Julian Wiethold*: Archäobotanische Untersuchungen von Proben der Stralsunder Hafengrabung.

Mit den Analysen von Steinkohlen, Schlacken und Bodenproben (*Bieg/Gassmann/Wiethold*) wurden Ergebnisse der Naturwissenschaften vorgestellt. Vor allem der Herkunftsnachweis der zahlreich geborgenen Steinkohle des 13. Jahrhunderts aus dem englischen Durham sorgte für ertragreiche Diskussion. In dieser konnten die hansischen Handelswege über London, Brügge, Hamburg, Lübeck bis Stralsund herausgearbeitet werden.

Die bisherigen Ergebnisse der archäometallurgischen Untersuchungen der Schlackeproben ergänzten und vervollständigten die durch die Steinkohleanalyse vorgelegten Befunde. Typische Schmiedeschlacken, die aus Feuern mit Steinkohle entstanden sowie auch Fließschlacken aus Verhüttungsprozessen wurden vorgestellt. Hier waren Rückschlüsse auf die Verarbeitungs- und Produktionsprozesse und die Endprodukte möglich. In der anschließenden Diskussion wurde die Forderung nach der entsprechenden Untersuchung nun auch der Metallmaterialien gestellt, um auch die Herkunft der Rohstoffe zu klären.

Die archäobotanischen Proben, von denen bis zum Kolloquium nur ein Teil untersucht werden konnte, zeigten auch in den untersten Schichten keinen natürlich gewachsenen Horizont. In allen Proben befanden sich Verunreinigungen durch Siedlungstätigkeit, so daß zu den naturräumlichen Voraussetzungen noch keine Aussagen möglich wurden, da es sich auch bei den ältesten Schichten um Auffüllschichten handelte. Aufgezeigt wurden die unterschiedlichen Pflanzenarten, die zur Nutzungszeit der Hafenvorstadt im 13./14. Jahrhundert aufgefunden wurden. In der Diskussion wurde das – urlaubs- und krankheitsbedingte – Fehlen der Geologen und Dendrochronologen bei der Tagung bedauert. Hier hätten wichtige Fragen beantwortet werden können.

Überregionale Einbindung und Verortung des Projektes und seiner Ergebnisse

Referate: *Heiko Schäfer*: Maritimes Kulturgut aus Stadtkerngrabungen in Mecklenburg-Vorpommern; *Thomas Förster*: Untersuchungen an Schiffswracks des 13.–16. Jahrhunderts; *Manfred Gläser*: Die Entwicklung des Lübecker Hafens im Mittelalter – eine lokale Besonderheit oder Vorbild der Häfen in den Ostseestädten? *Ulrich Müller*: Lübeck – Danzig – Stralsund. Stand und Perspektiven zur Erforschung mittelalterlichen Handwerks in den Hafenstädten des Mare Baltikum; *David Gaimster*: The medieval redware market in the southern Baltic: luxury import or local product? *Jan Bill*: Resources, Accessibility and Urbanisation in Medieval Denmark.

Mit der Vorstellung von Funden und Befunden aus der Küstenregion (*Schäfer/Förster*) wurde das archäologische Umfeld der Stralsunder Grabung dargestellt. Vor allem die Wiederverwendung von Schiffsteilen ließ sich in fast allen untersuchten Städten nachweisen. Die archäologische Untersuchung der reichen Anzahl der gesunkenen Schiffe in der Ostsee kann weitere Fragen nach Bautechnik, Handelswegen und Handelsgütern beantworten. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es die besondere Chance der

Unterwasserarchäologie ist, Fragen nach Handelsgütern, Beifracht wie z. B. Steinkohle, Baustoff- und Rohstofftransporten zu beantworten. Der Begriff »maritimes Kulturgut« wurde kritisch diskutiert und in dieser Form in Frage gestellt, da eine eindeutige Definition hierfür fehle.

Mit dem Lübecker Hafen wurden die um ca. 100 Jahre den Stralsunder Befunden vorangehenden archäologischen Ergebnisse vorgestellt (*Gläser*). Die Entwicklung vom Ufermarkt als Umschlagplatz bis zum Verbringen der Waren in die Handelshäuser und auf die Märkte der Stadt markierte den Wandel im hansischen Hafen- und Handelswesen. In der Diskussion wurde dem Lübecker Hafen keine unmittelbare Vorbildwirkung zugewiesen, wohl aber eine Vorbildfunktion in der Strukturierung des Handelssystems und der Hafenfunktion, da z. B. im jüngeren Stralsunder Hafen die Entwicklungsstufe des Ufermarktes gleich übersprungen wurde.

In einer übergreifenden Untersuchung zum mittelalterlichen Handwerk verschiedener Hansestädte wurde zunächst der unterschiedliche Forschungsstand und danach die Aussagemöglichkeit deutlich (*Müller*). In einem interdisziplinären Forschungsprojekt sollen Archäologen, Historiker und Sprachwissenschaftler die Bedeutung des Handwerks herausarbeiten. Hierbei wurde bereits deutlich, daß in der Regel für den lokalen und regionalen Bedarf und Absatz produziert wurde und weniger für den Handel. Durch diesen erhielten die Handwerker ihre Rohstoffe sowie auch den Technologietransfer.

Im Detail wurde die wichtige Produktion der reich verzierten, blei-glasierten roten Irdenware auf ihre Aussage zu Handel, Absatzmarkt und handwerklichem Wettbewerb untersucht (*Gaimster*). Neue chemisch-physikalische Spurenelementanalysen der Keramik im Britischen Museum London ermöglichen einen genauen »Fingerabdruck« jedes Produktionsortes und damit die punktgenaue Zuordnung der Fundkomplexe. Hierbei konnte aufgezeigt werden, daß von der Mitte bis zum Ende des 13. Jahrhunderts in der südlichen Ostseeregion die Werkstätten in die Nähe der Absatzmärkte zogen, der Fernhandel mit diesen Produkten zugunsten der lokalen Produktion abnahm. In dieses Bild fügten sich auch die aus der Stralsunder Grabung untersuchten Proben ein.

Ein drittes regional übergreifendes Projekt wurde mit der Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen Landschaft, Verkehrswegen, Ressourcen und Verstädterung im mittelalterlichen Dänemark vorgestellt (*Bill*). Quellengrundlage bilden hier historische Karten, schriftliche und archäologische Quellen. Hierbei konnte deutlich der Innovationsschub durch die neu entstehenden Küstenstädte des 12./13. Jahrhunderts herausgearbeitet werden. Die anschließende Diskussion betonte den Wunsch nach Ausdehnung solcher vergleichenden Analysen auch auf den übrigen Ostseeraum. Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern bietet sich hierfür eine hervorragende Quellenlage.

In einer abschließenden Zusammenfassung und Diskussion (*Barbara Scholkmann*) wurde auf die überregionale Bedeutung des Stralsunder Projektes verwiesen, in dem erstmals auf breiter interdisziplinärer Basis flächenübergreifend archäologische Befunde untersucht werden. Das Kolloquium hat hierfür weitere wichtige Impulse geben können, indem sich einige Beteiligte erstmals persönlich kennenlernen konnten. Von großer Bedeutung für das Projekt erscheint das interdisziplinäre Gespräch über die bisher erzielten Ergebnisse, in denen nicht nur Ergebnisse vernetzt, sondern vor allem Fragestellungen für das weitere Vorgehen diskutiert und abgesprochen werden konnten. Unmittelbar aus den Kontakten

Zusammenfassung

Manfred Schneider,
Barbara Scholkmann

entstanden neue Vorschläge zu weiteren Untersuchungsaspekten wie z. B. der Analyse der Schmiedeprodukte. Dringend erforderlich erscheint die im bisherigen Projekt ausgeklammerte umfassende Bearbeitung des gesamten Fundmaterials der Grabung, da wesentliche, jetzt thematisierte Fragestellungen sich nur so werden klären lassen.

Literaturangaben zum DFG-Projekt:

Birgit Kulesa: Die archäologischen Ausgrabungen in der Stralsunder Hafenvorstadt: in: Archäologische Informationen 21/2, 1998, 315–325.

Birgit Kulesa: The Harbour Suburb and its Significance for the Urban Development of Stralsund. In: J. Bill / B. L. Clausen (Hrsg.): Maritime Topography and the Medieval Town. Publications from the National Museum of Copenhagen, Studies in Archaeology and History. Kopenhagen 1999, 71–78.

Birgit Kulesa: Handwerke in der Stralsunder Hafenvorstadt, in: U. Müller (Hrsg.), Handwerk – Stadt – Hanse. Ergebnisse der Archäologie zum mittelalterlichen Handwerk im südlichen Ostseeraum. Greifswalder Mitteilungen Bd. 4, Frankfurt/Main 2000, 175–189.